

Liebe Vereinsmitglieder, coronabedingt muss unsere adventliche Kaffeetafel im „Hubertus am See“ leider ausfallen, und auch der für die Adventszeit geplante Spaziergang durch die Lübecker Altstadt findet nicht statt. Wir möchten Sie aber herzlich grüßen mit diesem Brief und fügen allerlei Plattdeutsches bei: eine weihnachtliche Geschichte von Rudolf Kinau und den Weihnachtsbrief des „Plattdüütsch Forum Kreis Hzgt. Lauenburg“, verfasst von Helga Walsemann. Wir wünschen Ihnen ein paar besinnliche Stunden im Advent, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr. Bleiben Sie gesund und zuversichtlich! Das wünschen Ihnen von Herzen Hannelore Bräuer, Hartwig Fischer, Norbert Hauschild, Børge Jacobsen, Ludwig Kindermann, Dr. Friedemann Roeßler, Johann Sacherer, Johann Stooß und Ihr Peter Godzik, der sich auf die Frühjahrsversammlung am Freitag, dem 19. März 2021, um 15.00 Uhr mit dem Vortrag des Archivars Christian Lopau zu dem Thema „Straßennamen in Ratzeburg“ freut.

P.S. Dankbar bin ich Ihnen für die Mitteilung Ihrer E-Mail-Adresse. Das spart Porto!

### Rudolf Kinau (1887–1975): Öber't Is

„Oostern ward mit'n ‚O‘ schreben, denn dat kummt ut'n Oostn, morgens mit de Sünn“, sä Vadder mol to uns. „Ober Wihnachen ward mit'n ‚W‘ schreben un kummt ut'n Westen, obends wenn't schummerig ward.“

„Denn müß dat jo hier bi uns öber de [Elf](#) kommen“, meen uns' Hein, „doar so van [Oolland](#) her.“

„Deit dat ok“, sä Vadder, „Wihnachen kummt jümmer van Oolland her öber de Elf, un kummt bi'n [Neß](#)buern öber de Wisch, un kummt den Sommerdiek langs, un geiht denn hier so wieder – jümmer van een Hus no't anner, van Dör to Dör.“

Uns' Hein grien un schüttel mit'n Kopp. Un ick wull dat ook noch ne recht gläuben: „Kummt dat denn mit'n Boot oder mit'n Kohn anschippern, Vadder?“

„Wenn de Elf noch free is un hett noch keen Is, jo, denn kummt dat mit'n Boot.“

„Un wenn de Elf vull Is is, – so as nu, – un allns is dick vull Sneer –?“

„Denn kummt dat to Foot öber't Is.“

„Kann ick dat seehn, Vadder?“

Vadder tucks mit de Schullern: „Seehn woll jüst ne, – ober feuhln un marken kannst dat gewiß. Wenn du man to rechten Tied doar bist, un büst'n beeten scheun still, –“

„Wöllt wi vannomeddag mol hin, Vadder, – un wöllt mol uppassen, wenn dat – – wenn Wihnachen kummt?“

„Jo, mienwegen! Lot uns man mol hingohn! Wenn't ne goar to koolt is, un is sichtige Luft, –!“

Nomeddogs halbig vier güngen wi loos, Vadder un Hein un ick. Vadder wull leeber mit mi alleen loos, un wull Hein noch wedder ümsnacken: He schull man bihus blieben, he wür jo doch al fix groot un wür'n poar Joahr öller as ick, – he kunn uns' Mudder doch al scheun'n beeten hilpen, un denn kunn he sien groot Wihnachsgedicht ook noch mol öberlierhn. Ober Hein sä: Dat Gedicht seet, van vörn un van achtern, un van buten un van binnen, doar bruk he nix mehr an to timmern. Un Mudder wull em ook ne in'n Hus' hebben. „Nehm em man leeber mit!“ sä se to Vadder. „An's lüstert un luert he hier doch blooß jümmer wat rüm. – – Ji möt ober – wenn't schummerig ward, möt ji wedder no Hus kommen!“ „Jo, Mudder, – wi sünd to rechten Tied wedder an'n Loden.“

Wi gangen all dree – een achter'n annern – as Hannes Stiehr sien Katten, – erst Hein, denn ick, denn Vadder. Un güngen den Diek hindol, un up'n Sommerdiek langs, un denn öber de groote Wisch weg – bit an de Elf. De Luft wür dick un diesig, ohne Wind un ohne Wulken. Un dat wür jümmer so sinnig an't Sneen, allns wür week un witt, de Bäum un de Büsch un dat Gras – dat wür all as Zucker.

Hein wull uns all Näslang noch wat wiesen, un wull uns wat vertelln, ober Vadder sä blooß jümmer: „Hein, wes' still! Dat geiht up Wihnachenabend. De Kujees is al ünnerwegens!“

Un nu stünden wi an de Elf, an de [groot Bucht](#) twüschen [Swiensand](#) un Oolland un [Finkwarder](#), dusend Meeter breet un ganz vull Is, – dat stünd al'n halbe Wek, un heul ook al, wür ober bannig knupperig, un harr'n barg hooge Puckels un ok noch allerhand Woken und schlechte Städen. „Wöllt wi rup, Vadder? Un mol gau'n Stück up langs?“ „Ne, Hein, – wöllt ne ierst rupp, – wöllt hier stohn blieben un teuben.“

„Up wat denn, Vadder? – War schull hier denn woll kommen? Hier is doch – – –“

„Hein, wes' still! An's ward doar nix van. – Wenn du dien'n Jipp ne hooln wullt, denn – – denn könt wi man gliek wedder no Hus gohn.“

„Ne, Vadder“, sä ick, „wi blieft hier!“ Un nu harr ick mien'n Vadder fast bi de Hand tofot, un wi stünden beid un keeken, keeken jümmer stief no Oolland: Wihnachen kummt ut'n Westen!

„Ick gläuf, wat ick gläuf“, sä Vadder. „Ick meen, dat ward al'n beeten hillier – doar bi de hoogen Pöppeln, eben achter de [Est](#), – dat is – –“

„Dat is villicht de Sünn“, sä Hein. „Güstern im düsse Tied, – ick wür jüst doar achter an'n Westerdiek, – do käm se –“

„Hein, wes' still! Un gef dien Preestern up! – Dat geiht up Wihnachenabend! – – De leebe Gott – un de Kujees – –!“

Vadder sä nix mehr, ober he stünd as'n Boom un keek no boben. Dat Sneen wür mitmol all, un dat wür rein – as wenn de ganze Wilt rundüm de Luft anheul, un luer, – luer mit uns up Wihnachen, up dat groote Wunner, – – –

De hille Plack an'n Heben – bi de hoogen Pöppeln eben achter de Est – wörd jümmer gröter un jümmer breeder, as wenn doar boben – ganz wied weg – 'n groote Dör open güng. Un nu fügen mitmol – in [Neefild](#) un in [Est-brügg](#) – fügen mitmol de Klocken an to lüden: „Bim—bum! Bim—bum!“ Un lüden jümmer vuller un jümmer duller: „Bim—bum! Bim—bum!“ Un lüden mit jemehr Klingen un Singen de griede graue Wand in Grus un Mus, un smee ten de Stücken an't Siet. Un denn – denn stünd doar miteens dat gröttste un dat beste Licht wat wi hebbt: uns' Sün n, – uns' groote feine Obendsün n, – stünn doar so – twee Finger breet boben Oolland, un schien uns liek in Gesicht, un smee t ehr Strohlen mit luder Flimmern un Funkeln un Glitzern up't Is, un up den witten weeken Snee.

„Wihnachen – !“ sä Vadder sinnig. „In Oolland is't Wihnachen. – – – Nu ward't woll ook bald hier no uns röber kommen. – – Möt nu mol ganz still wesen, un uppassen!“ Un he harr dat man eben erst utsegt, do käm doar wat anloopen, van'n Westen her, – – ick wüß sülben ne, wat ick dat feuhn oder hörn kunn, – dat wär son Oart Klingen un son Rummeln un Bebern toglied, un dat leep hin un her öber de ganze Elf, un käm jümmer wat neuger, – „Kannst dat hörn, Vadder?“ sä Hein. „– Dat is jüst wedder Floot. Dat Woter kummt ünner't Is, un böhrt den ganzen Krom hoch.“

„Hein, wes' still!“ Vadder stünd noch'n Oogenblick un keek, un denn beug he sick sinnig no mi dol: „Weeß, wat dat is, dat Klingen un dat Knacken? – De leebe Gott legt noch gau'n poar dicke Balkens ünner't Is langs, dat de Krom ook richtig hullt. Wihnachen kummt öber de Elf! – Doar! Hest hört eben? – Un doar nu wedder! Un doar!“ Jo, nu käm't van all de Sieten, un käm recht up uns to: Dat Klingen un dat Licht un de Klocken un de Freid. Un denn mitmol richt Vadder sick wedder up un wies mit'n Arm: „Kiek! Un doar! Wat kummt doar? – Doar kummt de Kujees! Kummt ook van Oolland her, to Foot öber't Is, un will hier öber'n ‚hogen Ourt‘. – Denn möt wi man gau seehn, dat wi no Hus kommt!“

„De Kujees, Vadder? Wonehm? Wonehm is he?“ Ik wü r ganz hiddelig, ober ick kunn em ne finden.

„Ach“, meen Hein, „dat is woll – – dat is woll he, de anner, – wat heet he man noch?“



„Hein, wes' still!“ Vadder nähm mi gau mol up'n Arm un wies wedder mit de Hand. Jo, doar käm de Kujees, de Wihnachsmann, – käm to Foot öber't Is, – harr'n grooten Sack up'n Puckel, un harr Kneestebeln an, un harr'n wulln Mütz up'n Kopp, un harr'n griesen Boart, – un käm so schräg – – –

„Wenn dat man ne de ol Jakob Derner is“, meen Hein, „dat de sick wedder'n Sack vull Greun'n Koohl holt hett. Vöri g Joahr Wihnachen – – –“

„Hein, wes' still! Oder du kriegst een'n in Nacken! Dat geiht up Wihnachenabend, – hebb ick di al mol segt! – Komm, wi möt gau no Hus! Dat he uns blooß ne erst süht!“

Un nu kreegen wi dat Schächen un dat Loopen, all dree wedder in een Reeh, een achter'n annern, – öber de Wisch un öber'n Hoff. Bi'n Neßbuern leeten se jüst de Rullooden dol un steeken den Boom an.

„Gau to, gau to!“ sä Vadder. „He kummt, he kummt! – Da! Nu hett uns' Köster em ook al in Sicht!“

Jo, – nu fügen ook [bi uns in Finkwarder](#) de Klocken an to lüden: „Bim – bam! Bim – bam!“ Un lüden uns den ganzen Sommerdiek langs, bit bi uns vör de Dör.

Doar keeken wi uns noch gau mol üm. De Sün n wü r jüst in Oolland achter de Bäum sackt. De Heben wü r noch ganz root, un de Snee harr hundertdusend lütte Lichen. De Kujees, mit sien'n grooten Sack up'n Puckel, –

„Doar kummt he jüst üm de Eck!“ sä Vadder. „Man gau rin, dat wi kloar sünd, wenn he kummt!“

Un as wi man eben erst in de Döns wü rn un harrn de Jack ut, do klopp dat ook al bi uns an de Dör, – do wär he al bi uns up de Del un freug uns – dör de Ritz hindör – wat wi denn ook beden kunn'n. Un as wi dat kunn'n, un kunn'n dat sogoar good, do scheuf he uns allerhand feinen Krom üm de Eck, för jeeden wat. Un denn güng he wedder weg, un güng wieder, – den ganzen Diek langs, van Hus to Hus, bit no de Au.

Hein wull noch'n poarmol wat seggen, ober Vadder keek em blooß an un schüttel mit'n Kopp. Do heul he sien'n Swiegestill, un bekeek sien Spelkrom un sien Märchenbook.

Boben Oolland güng sinnig de groot Dör van'n Heben wedder to.

„Wihnachen ward mit'n ‚W‘ schreben“, sä Vadder. „Un kummt ut'n Westen, öber't Is, Mudder! Wi hebbt dat nu mol sülben seehn un mit beleft!“

